

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Beiblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Abwesenheit oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 179.

Altensteig, Freitag den 1. August.

Jahrgang 1924

Vor zehn Jahren.

II.

Der Ausbruch des Krieges im Westen. — Die Kriegserklärung des Reichstags.

Wenn wir im folgenden den Ereignissen vor zehn Jahren weiter nachgehen, so haben wir uns an die Darstellung des Stuttgarter Historikers Dr. Egelhaaf, der in seinem zweibändigen Werk „Geschichte der neuesten Zeit“, Verlag Carl Krabbe Erich Gumann Stuttgart, auch in der neuesten Auflage eines der besten Bücher der Geschichte der letzten 50 Jahre geschrieben hat. Mit seltenem Fleiß und mit großer Klarheit und Sachlichkeit gibt Egelhaaf eine lebendige Schilderung des Ausbruchs des Weltkrieges. Wir nehmen mit Erlaubnis des Verlags ein Kapitel des warm zu empfehlenden Werkes:

„Der Ausbruch des russischen Krieges hatte natürlich unmittelbar auch den Krieg mit Frankreich zur Folge. Der deutsche Botschafter v. Schön in Paris erhielt am 31. Juli zu gleicher Zeit, da an Rußland das deutsche Ultimatum erging, den Befehl von dem Minister des Auswärtigen Rene Viviani (der sich vom Sozialisten zum Nationalisten gemausert hatte, um seinen brennenden Ehrgeiz zu befriedigen), binnen 18 Stunden eine Erklärung zu fordern, ob die französische Regierung in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde. Als Bürgschaft für die Neutralität sollte er, falls diese zugesagt werde, die Auslieferung der Festungen Toul und Verdun verlangen. Die Antwort lautete: Frankreich werde tun, was seine Interessen ihm gebieten — klarer konnte man nicht sprechen, und Schön kam daher gar nicht in die Lage, die Forderung betreffend der zwei Festungen vorzubringen, so daß sie auf den Entschluß Frankreichs keinerlei Einfluß hat üben können. Es war ein Zeichen der Zeit, daß der sozialistische Abgeordnete Jaures, der ein entschiedener Gegner des Krieges war, eben am 31. Juli in einem Pariser Kaffeehaus von einem Nationalisten, Villain, erschossen wurde. (Der Mörder wurde lange Zeit auf Irrenhaus beobachtet und erst 1919 nicht zum Tode, sondern nur zu Zuchthaus verurteilt.) Am 1. August um 5 Uhr — also zu gleicher Stunde, da Deutschland mobil machte — ordnete das französische Ministerium die Mobilisierung an, und ohne daß der Krieg erklärt war, überschritten am 2. August französische Truppen die schweizerische Grenze vorwärts von Belfort bei Altmünsterhof. Am gleichen Tag wurde ein französischer Flieger, der das belgische Gebiet überflogen haben mußte, bei Wesel herabgeschossen, als er Bomben auf die Eisenbahnlinie warf. Daß am 2. August Flieger bei Karlsruhe und Rittersberg das Gleiche getan haben sollten, beruhte auf einer Alarmnachricht, deren Unrichtigkeit deutscherseits später eingestanden worden ist. Infolge der einer Kriegserklärung gleichkommenden Antwort Frankreichs, des Einmarsches französischer Truppen und der bei zögerndem Verhalten unmittelbar drohenden Gefahr des Zweifrontenkrieges ließ Deutschland am 3. August abends 6 Uhr der französischen Republik den Krieg erklären. Die Obhut über die Deutschen in Frankreich übernahm der Gesandte der Vereinigten Staaten. Der Umstand, daß Deutschland, obwohl tatsächlich im Verteidigungszustande, sowohl an Rußland als an Frankreich den Krieg erklärte, hatte zur Folge, daß wir vor der Welt als die Angreifer erschienen, und man kann wohl fragen, ob hier nicht ein schweres Ungeheiß unserer politischen Leitung vorlag, die der Generalstabchef Graf Wolke „bedauerlich“ nannte.

Mit dem Krieg gegen Frankreich war auch der mit Belgien gegeben. Am Abend des 3. August machte der deutsche Gesandte dem Minister des Auswärtigen in Brüssel die Mitteilung, daß angesichts der zuverlässigen Nachrichten über den beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maas von Givet bis Namur, welcher die Abwehr eines französischen Vorstoßes durch Belgien gegen Deutschland zweifellos erscheinen lasse, Deutschland zur Gegenwehr aus seinerseits belgisches Gebiet betreten müsse. Falls Belgien eine wohlwollende Neutralität einnehme, so verpflichtete sich Deutschland den Besitzstand und die Unabhängigkeit Belgiens in vollem Umfang zu verbürgen, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen bar anzulassen und allen entstehenden Schäden zu ersetzen; andernfalls werde es zu seinem Bedauern gezwungen sein, Belgien als Feind zu betrachten und alles weitere der Entscheidung der Waffen zu überlassen. Das Großherzogtum Luxemburg, dessen Eisenbahnen Preußen gehörten, war bereits im Laufe des 3. August von deutschen Truppen besetzt worden und fügte sich unter Protest,

wurde also auch fernerhin als befreundet angesehen und so behandelt, wie es Belgien zugesichert war. Belgien aber hatte sich viel zu tief mit dem Dreiverband eingelassen, um ebenso wie Luxemburg handeln zu können. Dem König Albert erschien die deutsche Zumutung als eine, welche Belgiens Ehre als Nation vernichten müßte. Er lehnte am 3. August das ihm gestellte Verlangen rundweg ab und wandte sich an König Georg den Fünften von England mit der Bitte um diplomatisches Einschreiten zum Zweck der Aufrechterhaltung der belgischen Neutralität. Das Angebot Frankreichs, ihm sofort mit fünf Armeekorps beizustehen, nahm der König folgerichtigweise nicht an, da ja sonst das soeben begehrte „diplomatische Einschreiten“ Englands gegenstandslos geworden wäre. Der englische Gesandte in Brüssel forderte aber am 4. August im Namen Englands auf, dem deutschen Einmarsch mit allen Mitteln zu widerstreben und gab die Versicherung, daß England, im Fall Belgien vergewaltigt werde, sich mit Frankreich und Rußland verbinden werde.

So ward auch England in den Strudel des Weltkrieges hereingezogen, und man wird sagen dürfen, daß den Asquith, Grey, Lloyd George und Churchill damit nur ihr eigentlicher Wille erfüllt ward, dieser Obrigarchie, welche unter dem Aushängeschild parlamentarischen Regiments das Unterhaus und das englische Volk seit Jahren ebenso am Karrenseil führte, wie die Obrigarchie der Poincare, Viviani, Millerand und Delcasse das französische Volk unter kluger Benützung republikanischer Redensarten, des herkömmlichen Wahlsapparats und des parlamentarischen Klängelebens vollständig beherrschte und es jetzt in einem Augenblick in den Krieg stieß, wo es, wie die Wahlen vom 28. April dargelegt hatten, im Juge war, sich langsam von den Rachenposteln zu befreien; gerade deshalb galt für diese die Lösung; keine Zeit zu verlieren. So mußte Frankreich nun als Vasall des Zaren und als Landsknecht Englands in den fürchterlichsten Kampf seit hundert Jahren ziehen, und es sollte dessen Fürchtbarkeit bald gründlich kosten. Von deutscher Seite ist im letzten Augenblick alles geschehen, um die mageren Früchte der seit Jahren betriebenen Arbeit der Ausöhnung mit England zu retten, eine Arbeit, für die kluge Staatsmänner und gutherzige Schwärmer mit unendlicher Geduld sich eingesetzt hatten. Deutschland hat alles aufgegeben, um Europa vor dem Unheil eines Zusammenstoßes zu bewahren.

Nach eingehender Schilderung der Verhandlungen zwischen Deutschland und England fährt Egelhaaf fort:

„Es war alles umsonst. Als der Krieg Deutschlands mit Frankreich ausgebrochen war und am 4. August der Einmarsch in Belgien begonnen hatte, richtete Grey, der britische Außenminister, am 4. August ein Ultimatum an Deutschland, wonach es bis Mitternacht eine genügende Erklärung über seine Haltung der belgischen Neutralität abgeben müsse, andernfalls solle Goschen, der Berliner Botschafter Englands, seine Pässe fordern. In Berlin antwortete von Jagow mit Nein, weil wir so rasch als möglich in Frankreich eindringen und einen entscheidenden Schlag führen mußten, es sei für uns eine Frage von Tod und Leben. Den Reichstanzler Bethmann fand Goschen sehr erregt; er sagte, alle seine Anstrengungen seien nutzlos gemacht, seine ganze Politik zusammengestürzt wie ein Kartenhaus, England verführe wie ein Mensch, der einen von zwei Angreifern überfallen von hinten niederschlägt. Die Berliner Bevölkerung schäumte über vor Zorn, als die Nachricht von der englischen Kriegserklärung, die niemand für möglich angesehen hatte, durch die Stadt flog. ... Man sah in England Judas Ischariath, der alle hohen Menschheitsinteressen um 30 Silberlinge verschachert. Das Volk warf dem Botschafter die Fenster ein, der Kaiser ließ ihm am andern Morgen sagen, daß er diese Ausschreitung bedauere. ... So kam der Weltkrieg.“

Der Kaiser eröffnete den Reichstag am 4. August mit einer Thronrede von wahrer Kraft, welche auf die unbedingte Redlichkeit verwies, mit der Deutschland trotz aller Herausforderungen fast ein halbes Jahrhundert bemüht gewesen sei, den Frieden zu erhalten. „Uns treibt nicht Eroberungspolitik, uns befehlet der unbegrenzte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und für alle kommenden Geschlechter.“ Darauf ließ der Kaiser sich von allen bürgerlichen Fraktionsführern — die Sozialdemokraten blieben dem weißen Saal des Reichstages schloßes auch diesmal fern — es in die Hand gefassen, daß der Reichstag fest entschlossen sei, mit ihm durch dick und dünn, durch Not und Tod zusammenzuhallen; einer der eindruckvollsten Vorgänge, von denen unsere Geschichte weiß. ... Als der Reichstanzler am Schluß der Tagung des

4. August dem Reichstag den Dank des Kaisers und seiner hohen Verbündeten aussprach, da sagte er: „nicht das Gewicht Ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist, aus dem heraus sie geboten sind, der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten, rüchhaltigen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. Was uns auch beschieden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein!“

Sachverständige zur Aufwertungsfrage.

In dem vom Reichstag eingesetzten Aufwertungsausschuß wurden zahlreiche Sachverständige gehört über die Aufwertung früherer Guthaben.

Zunächst sprachen als Vertreter der Hypothekengläubiger- und Sparorganisationen Seiffert und Professor Köhmann, die beide die dringende Notwendigkeit der Aufwertung der privaten wie der öffentlichen Schulden betonten und erklärten, daß eine neue Inflation als Folge der Aufwertung nicht zu befürchten sei.

Sodann sprach als Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie der rheinische Großindustrielle Frowein, der sich in entschiedenster Weise gegen jede Aufwertung erklärte, da jede Aufwertung mit einer neuen Inflation gleichbedeutend sei. Wirtschaftlich tote Löhne nicht durch Gesetz lebendig gemacht werden, die andere töten. Wenn gleichzeitig mit der neuen Belastung Deutschlands durch die Reparationsverpflichtung noch eine andere Belastung der Wirtschaft einträte, dann sei das Scheitern der gesamten Wirtschaft gewiß.

Sodann legte Graf Kalkreuth (D.nat.), der Vorsitzende des Reichslandbundes, die Auffassung der Landwirtschaft zur Aufwertung dar. Er betonte, die Aufwertung wäre wertvoll mit Rücksicht auf die Stimmung im Auslande und im Inlande. Gegenüber der Behauptung des Vertreters der Hypothekengläubiger bestritt er, daß die Landwirtschaft ihre Substanz erhalten habe. Der Grund und Boden sei der Landwirtschaft zwar geblieben, sie habe aber nicht denselben Ertrag, sondern sogar einen Minusertrag. Nur wenn die Ertragsfähigkeit des deutschen Bodens durch gesetzliche Maßnahmen auf den früheren Stand gehoben werde, sei eine Aufwertung möglich. Nach der Auffassung der Landwirtschaft aber müsse mit der Aufwertung der öffentlichen Anleihen begonnen werden und nicht mit den Hypotheken.

Der Vertreter des Großhandels, Geheimrat Kavene erklärte sich gegen die Aufwertung, die viel zu spät komme, da es infolge der allgemeinen Verschiebung der Werte unmöglich sei, die Aufwertung gerecht vorzunehmen. Ganz unmöglich sei es, die öffentlichen Anleihen aufzuwerten, aber auch die private Wirtschaft, insbesondere der Großhandel befänden sich in so übler Lage, daß, wenn nicht Auslandscredite auf lange Sicht gegeben würden, der Zusammenbruch unvermeidlich sei.

Als Vertreter des Zentralverbandes der Banken sprach sich Rechtsanwalt Dr. v. Karger ebenfalls im ablehnenden Sinne aus. Auch der Vertreter der Hypothekensbanken, Geheimrat Schwarz, erklärte, daß die Hypothekensbanken einmütig der Meinung seien, an der dritten Steuernotverordnung solle nichts geändert werden. Dieser Auffassung gab auch ein Vertreter der bayerischen Hypothekensbanken, Geheimrat Bethmann, Ausdruck. Eine Erhöhung der Aufwertung würde nach Ansicht Bethmanns auf dem Papier stehen bleiben, weil die Wirtschaft außerstande wäre, sie zu tragen. Als Sachverständiger für die Lebensversicherung sprach Geheimrat Riese. Auch er hielt eine Neuregelung der Aufwertung über die dritte Steuernotverordnung hinaus für bedenklich, weil sie neue Unsicherheit und Beunruhigung schaffen würde.

Für den Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer erklärte Stadtrat Humann (München): Die Regelung in der dritten Steuernotverordnung nehme nur Rücksicht auf die fiskalischen Interessen, nicht aber die Gläubiger und die Hausbesitzer. Die Hauszinssteuer ist auf die Dauer nicht haltbar. Ihr Ertrag wird von den Ländern und Gemeinden rein fiskalisch verwandt. Der Hausbesitz hält eine höhere Aufwertung als 15 Prozent für tragbar, wenn er Freiheit bei der Mietzinsbildung habe, die nicht über Nacht, sondern nur durch allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft erreicht werden kann.

Als Vertreter des Deutschen Mieterbundes sprach Rechtsanwalt Groß (Dresden): Jede Aufwertung ist für die Wirtschaft eine neue Last und mit großen Zinzaufwendungen verbunden. Die Mietzinssteuer ist unwirtschaftlich

und unsozial. Es ist unmöglich, mit der Aufwertung der öffentlichen Anleihen zu beginnen. Es besteht die große Gefahr, daß die Aufwertung eine neue große Last für die Mieter mit sich bringt. Dagegen wenden wir uns mit aller Entschiedenheit. Wir verlangen, daß die Mietzinssteuer durch Steuern auf Einkommen und Besitz ersetzt wird. Die Wohnungswirtschaft ist durch eine Wohnbauabgabe zu fördern.

Landrat Dr. Heine (Niedersachsen) vom Hypothekengläubiger- und Sparersparverband trat in erster Linie für eine Aufwertung der Sparlassenguthaben der kleinen Sparrer ein. Oberlandesgerichtspräsident Best gab dann noch einige Erläuterungen zu dem von ihm verfaßten Gesetzentwurf, der von dem Gläubigersparverband vertreten wird. Der Sachverständige wies die Argumente zurück, die gegen die Aufwertung überhaupt vorgebracht werden.

Der Vertreter des Hamburger Landesverbandes des Gläubigersparverbandes, Dr. Frieß, betonte besonders das Interesse der alten soliden Kaufmannschaft an einer Stärkung des Vertrauens in die Wirtschaft durch ehrliche Rückzahlung der alten Schulden. Diesen (Kostlos) verlangte die 100prozentige Aufwertung der Papiere, für die Sachwerte vorhanden sind.

Damit war die Vernehmung der Sachverständigen beendet. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Steiniger (D.natf.) entließ mit Dankesworten die Experten und ersuchte sie um schriftliche Einreichung ihrer Gutachten. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung, die vor dem Zusammentritt des Plenums, spätestens in 14 Tagen stattfinden soll, über die Vorschläge der Fraktionen zu beraten und dabei die Rückführungen der Regierung und die Gutachten der Sachverständigen zu berücksichtigen. Diese Gutachten sollen alsbald nach Eingang der Regierung und den Ausschussmitgliedern zugestellt werden.

Die Londoner Konferenz.

Neue Vorschläge für die Ruheräumung.

London, 31. Juli. Nach einer dreistündigen Aussprache der Delegationsführer, zu der diesmal auch der japanische Delegierte Shii und der belgische Außenminister Humans zugezogen waren, wurde von französischer Seite der Vorschlag gemacht, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes während der Londoner Konferenz in direkten Verhandlungen der französischen und belgischen Sachverständigen mit geeigneten deutschen Vertretern geregelt werden soll. Dieser Vorschlag wurde gebilligt, und die Sachverständigen, General Georges und Soudoux, die Belgier Gutt und Terlinnen beauftragt, einen genau ausgearbeiteten Entwurf eines Abkommens über die militärische Räumung des Ruhrgebietes vorzubereiten.

Der Plan ist fertiggestellt. Er hat die Zustimmung der französischen und belgischen Delegation gefunden:

1. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes muß mindestens zwei Jahre nach Inkrafttreten des Dawesplanes, also am 15. Oktober 1926, beendet sein.

2. Die Räumung erfolgt in vier Etappen: am 15. Oktober 1924 wird die Zone von Hagen geräumt, die nächsten Etappen sind die Zonen von Dortmund, Bochum und Essen, die jeweils geräumt werden, wenn eine halbe Milliarde Goldmark in Eisenbahn- oder Industrieobligationen auf den Weltmärkten käuflich gemacht werden. Die Räumung würde also vollständig vollzogen werden, wenn es der Reparationskommission und der deutschen Regierung gelungen ist, insgesamt eineinhalb Milliarden Goldmark Eisenbahn- oder Industrieobligationen auf dem Anleihemarkt unterzubringen.

Lesefreudig.

So sind die Menschen! Verlorenes beklagen sie, Zukünftiges fürchten sie, aber Gegenwärtiges schätzen sie nicht!
Fr. Fischer-Friesenhausen.

Ein Maienglück.

Originalroman von G. Wildenburg.
(Nachdruck verboten.)

25. „Sind Sie ihr Liebhaber?“ donnerte es ihm schief entgegen. Und ehe sich der Genannte zu einer Antwort entfaßten konnte, fuhr die Alte fort:

„Sie brauchen gar nicht zu leugnen, belästigen Sie Ihr Gewissen nicht noch mehr! Ich sehe es Ihnen ja an, das sieht überhaupt ein Blinder. Gehen Sie in sich und bessern Sie sich!“

Und nach Atem ringend, setzte sie noch hinzu: „Nun! Nun verlassen Sie mich aber auf der Stelle, ich will mit solchen verdorbenen Leuten nichts zu tun haben.“

Gruf Dieter ließ sich das nicht zweimal sagen. Er erbot sich aus seiner Erfahrung, machte dankend von der Gelegenheits-Gebühr und stöhnte wie gehebt davon.

An der Tür kniete er hallfüßend zusammen und das Loch a des Bäckers schaltete wieder an sein Ohr.

„Gott, die Alte war fürchterlich gewesen.“

„Ich, Mensch!“ hatte sie zu ihm gesagt, zu ihm, Graf Dieter Wildenburg, dessen Ahnen schon unter den Kreuzen am gekämpft hatten.

Das hatte er ruhig mit anhören müssen.

„Galt ohnmächtig sank er in die Polster einer Droschke, die ihm gerade begegnete.“

„Rein Gott, daß er das erleben mußte! Er vergaß sogar, sein Monocle wieder einzufassen, was sicher noch nie dagewesen war.“

Nach kein Kompromiß für Sanktionen.

London, 31. Juli. Der Entwurf der für Mittwoch einberufenen Sitzung der politischen Kommission der Konferenz ist das Einverständnis, daß die Kompromißformel immer noch nicht gefunden ist. Versuche, mit der französischen Delegation zu einem Kompromißvorschlag zu kommen, bewegen sich auf folgender Linie: Falls eine Macht — das ist Frankreich — die Mehrheitsbeschlüsse über deutsche Verlehnungen durch die Reparationskommission oder Sanktionsvorschläge der nach der Formel Theunis eingeschickten Sachverständigen nicht anerkennt, soll sie das Schiedsgericht anrufen können. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob diesem Schiedsgericht bindende Kraft verliehen werden soll oder nicht.

Als Herriot sich weigerte, den französischen Vorschlag der Konferenz unter Aufnahme der Bestimmungen vorzulegen, daß die Schiedsrichter von der Reparationskommission selbst ernannt werden sollten, wenn eine Einstimmigkeit nicht vorhanden sei, veranlaßten die Sachverständigen den Kriegsminister Klotz, bei Herriot Vorstellungen zu machen. Klotz hat dem Ministerpräsidenten erklärt, wenn Frankreich die Autorität der Reparationskommission, wie sie im Friedensvertrag festgelegt ist, preisgibt, werde Deutschland die Autorität anderer Kontrollorgane aus dem Friedensvertrag anzuweisen. Falls Herriot auf der Forderung des Entwurfes der Juristen bestünde, werde Klotz aus der Delegation und aus dem Kabinett austreten. Herriot gab daraufhin scheinbar nach und versprach in der Zusammenkunft der Delegationschefs die Formel der französischen Juristen vorzulegen.

Kellogg erklärte, daß die Bankiers nicht bereit seien, länger auf die Lösung der politischen Probleme zu warten, sie verlangten, daß die praktische Arbeit fortsetze oder sie müßten sonst auf eine Interessennahme an der Anleihefrage verzichten. Kellogg kündigte an, die amerikanische Delegation werde nach Rücksprache mit den Bankiers einen Gegenvorschlag zum französischen Vorschlag formulieren, in dem ein Höchstmaß von Entgegenkommen der Bankiers niedergelegt sein werde.

Der neue amerikanische Vorschlag sieht vor, daß die Reparationskommission, ergänzt durch Amerikaner, in erster Instanz entscheiden soll über Nichterfüllung, über etwaige Sanktionen, über Differenzen bezüglich Sachleistungen und Meinungsverschiedenheiten im Transferkomitee.

Wenn die Reparationskommission keine Einstimmigkeit der Entscheidung erreichen kann, soll der Standpunkt der Mehrheit, sowie der Standpunkt der Minderheit zum Schiedsgericht an ein Kollegium vorgelegt werden, das aus drei oder fünf Schiedsrichtern besteht, die zu diesem Zweck von der Londoner Konferenz auf Lebenszeit zu ernennen seien.

Englisch-französische Verständigung auf Kosten Deutschlands.

Paris, 31. Juli. Nach dem Londoner Berichterstatter des „Quotidien“ scheint man in gewissen englischen Kreisen geneigt, Frankreich und Belgien folgendes Kompromiß vorzuschlagen: Falls die Befugungsmächte bereit wären, ihre militärische Besetzung in spätestens einem Jahr zu beenden, gerechnet vom Tage des Inkrafttretens des Sachverständigenplanes an, würde die englische Regierung ihrerseits sich damit einverstanden erklären, die militärische Besetzung der Sauerzone bis zur Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet aufrecht zu erhalten.

VII.

Wie wohl der Aufenthalt in Breithof und die gute Pflege Wilma taten. Die freie Luft wirkte gleich einem Lebenselixier auf die verbrauchten Großstadtnerven; die vom Warenhandelsverkehr zerfressenen Lungen erholten sich. Wilmas schaukelndes Lager, eine Hängematte zwischen zwei Obstbäumen befestigt, war eine wahre Idylle! Wenn sie nach oben blickte, sah sie der tiefblauen Sommerhimmel durch das Gold der ersten reisenden Frühpflanzel an.

Unweit von ihr saß eine Brahmaputzhenne voll Stolz ihre Kleinen spazieren und um Wilma sproßte und blühte es im frischen Grün des leuchtenden Grases. Tiefblaue Glockenblumen bewegten sich leicht im Winde, weiße Margeriten und gelbe Storchschnabel schufen ein liebliches Farbenbild. Dazwischen lugten hier und da Feuerlöpschen der Rohnblüten hervor. Wilma war so glücklich zwischen ihren geliebten Blumenkindern; es träumte sich so schön in ihrer Rente. Und es suchte ihr oft förmlich in den Fingern, sie nachzubilden und sich an ihrer Schönheit zu versuchen.

Wilma sah sich bei Luise wie zu Hause. Wie traut und behaglich das doch war. Vormittags lag sie meist in der Hängematte und am Nachmittag machte sie einen kleinen Ausflug nach dem nahen Wald. Sie behagte sich wohl und ließ sich den von der Luise frei gelassenen Hals und die Arme bräunen.

Luise trat mit einem Glase Milch aus der Haustüre. Wilma streckte der Alten freundlich die Hand entgegen, um ihr die Milch abzunehmen.

„Ei Fräuleinchen, nu kriegen Se doch wirklich schon ein bißchen rote Backen,“ konstatierte diese erfreut.

„Aber Luise, wie soll ich dir das alles einmal danken,“ meinte Wilma dann.

Doch die wehrte ab. „Ich will ja nur, daß Sie wieder gesund werden, liebes Wilmachen.“ Und sehen Sie,“ sagte die Braune noch hinzu. „Ich bin auch noch

Neues vom Tage.

Keine Einigung mit Bayern in der Eisenbahnfrage.

Berlin, 31. Juli. Wie die Blätter aus München melden, sind die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung über die Eisenbahnfrage zu keinem Ergebnis gelangt. Reichsverkehrsminister Deter und Reichsfinanzminister Dr. Luther sind wieder nach Berlin zurückgefahren. — Die in München gepflogenen Verhandlungen bezogen sich auf die Eingliederung des bayerischen Eisenbahnnetzes in den neuen Betriebsorganismus der Reichsbahn, wie er auf Grund des Sachverständigen-gutachtens durch das Organisationskomitee vorgeschlagen worden ist. Bayern wollte ursprünglich im Rahmen des Sachverständigen-gutachtens die völlige Rückgabe seiner Eisenbahnen fordern und dann selbständig mit der Entente über die Beteiligung des bayerischen Netzes an der Reparationslast verhandeln. Davon wurde abgesehen, aber die Bildung einer eigenen bayerischen Betriebsgesellschaft im Rahmen des Statuts des Organisationskomitees verlangt.

Ohne Amerika geht es nicht.

London, 31. Juli. Es verlautet, daß die Vertreter der Finanzgruppen, die auf Veranlassung des belgischen Ministerpräsidenten in London erschienen, erklärten, sie wäzen nur in der Lage, 200 Millionen Goldmark aufzubringen, könnten aber für eine spätere Anleihe der Unterstützung der Morganbank und der Bank von England nicht entraten.

Der Zustand in Brasilien.

Buenos Aires, 31. Juli. Nachdem die Ausländischen Sao Paulo verlassen und die Regierungstruppen dort eingezogen sind, ist die unmittelbare Verbindung mit dem deutschen Konsulat wieder hergestellt. Soweit nach den bisher vorliegenden telegraphischen Meldungen der Gesandtschaft in Rio de Janeiro und des Konsulats in Sao Paulo es sich übersehen läßt, wurden reichsdeutsche Firmen durch den Zustand und die Beschließung der Stadt nicht erheblich geschädigt.

Freigabe französischer Häfen für deutsche Schiffe?

Berlin, 31. Juli. Wie der „Vokalanzieger“ erfährt, befaßt sich die Reichsregierung, daß sich die französische Regierung grundsätzlich bereit erklärt hat, die bisher bestehenden Beschränkungen für die Benutzung französischer Häfen durch deutsche Schiffe aufzuheben, und alle französischen Häfen den deutschen Schiffen zur Benutzung freizugeben. Die Besprechungen über die Regelung dieser Frage im einzelnen sind noch im Gange.

Hughes und Poincare.

Paris, 31. Juli. Nach dem „Newport Herald“ betonte Poincare in seiner Unterredung mit Hughes, daß weder Herriot noch irgend ein anderer Nachfolger sich im Amt halten könnte, wenn die Politik des Selbstschutzes und der direkten Erzwingung von Reparationen, die jetzt zwei Jahre hindurch bestanden hätte, eine einschneidende Änderung erfähre. Hughes brachte seine große persönliche Sympathie für den französischen Standpunkt zum Ausdruck, drang aber darauf, daß französischerseits das Neueste geschehe, um einen Ausweg aus der verfahrenen Lage zu schaffen.

Verlängerung der Micum-Verträge.

Düsseldorf, 31. Juli. Heute wurde von der Sachverständigenkommission und der Micum das bisherige Abkommen mit folgenden Abänderungen verlängert. Das neue Abkommen gilt bis zu dem Zeitpunkt, der für den Beginn des im Sachverständigen-gutachten vorgesehenen Reparationszahlungsabkommens bestimmt wird. Inzwischen kann die Sachverständigenkommission ab 15. August den Vertrag mit fünfjähriger

in Ihrer Schuld für all das Gute, was mir Ihr verstorbenen Vater und Ihre Frau Mutter erwiesen haben.“

Wilma konnte nicht anders antworten, denn sie sah, wie ihr ein Bärge in Hals anstieg. Es gab doch noch Liebe und treue Menschen. „Ach Luise, das alles hast du längst durch deine treuen Dienste weit gemacht,“ erwiderte sie jetzt, nachdem sie die Verlegenheitspause durch das Schlürfen der herrlichen frischen Milch ausgefüllt hatte.

„Na, Fräulein Wilmachen, wenn Sie denn durchaus wollen, so machen Sie's halt wieder gut, wenn Sie einmal der Prinz host,“ erwiderte die Alte gutmütig, um ihren jungen Gast zu beruhigen.

Luise hatte sich auf dem Lande schon recht herausgemacht und man hatte eigentlich den Eindruck einer natürlichen Bäuerin, wozu nicht wenig die Freude am eigenen Herd und der Besipferstolz beitrugen mochten. Am Vormittags war sie in ihrer Arbeitskleidung; ein Kopftuch über den noch immer rabenschwarzen Haaren, und eine blütenweiße Schürze um die rundliche Gestalt, deren Oberkörper von einer blitzartigen Katunbluse umspannt war. Auch ihr Gesicht zeigte blühende Farbe und die Backen waren von dem fortwährenden Aufenthalt in der frischen Luft schön gebräunt.

Wilma war bei der Erwähnung des Prinzen ein wenig nachdenklich geworden; nun sagte sie: „Ach Luise, liebe gute Luise, mit den Prinzen will ich nichts mehr zu tun haben; die haben mir viel zu schaffen gemacht und viel versprochen, um mich dann einsam warten zu lassen!“

Luise blickte ihren Pflegling verwundert an. „Also da lag der Hase im Pfeffer! Wilmachen hatte eine unglückliche Liebe gehabt! Mit dem Spürsinn der Frauen hatte sie das doch herausgebracht — also daran war ihr Fräuleinchen krank geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

Präf. Mühlstein. Die Zus- und Einfuhrabgaben sowie die Zu- und Ablaufgebühren, die im Juli in Kraft waren, werden ab 1. August auf die Hälfte herabgesetzt. Die laufende Kohlensteuer wird ab 1. August auf 25 Pfennig ermäßigt. Um den Abfahrschwierigkeiten, unter denen die Zechen im Juli zu leiden hatten, Rechnung zu tragen, wird die Kohlensteuer für diesen Monat auf 50 Pfennig ermäßigt.

Ein abgeschobener deutscher Reichstagsabgeordneter.

Brüssel, 31. Juli. Nach einer Meldung der „Derniere heure“ gab die Polizei die Anweisung, den kommunistischen Abgeordneten Höllein an die deutsche Grenze zurückzuführen. Höllein sollte in Belgien gelegentlich der bestehenden kommunistischen Kundgebungen gegen den Krieg verschiedene Vorträge halten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 1. August 1924.

Übertragen wurde die Pfarrei Grömbach, Dek. Nagold, dem Pfarrverweser Traugott Bausch in Vondorf, Dek. Herrenberg.

Gegen die überhäufte Geheimeschere. Der Entwurf einer umfangreichen Reichsdienststrafverordnung hat der würt. Landesregierung Veranlassung gegeben, bei der Reichsregierung eindringlich Verwahrung gegen unnötige und überhäufte Geheimeschere einzulegen. Die heutige Lage Deutschlands mache es notwendig, daß Reich und Länder von allen nicht unbedingt erforderlichen Geheimeschere absehen. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung und die Verringerung der Beamtenschaft seien undurchführbar, wenn die Reichsministerien ihrem Drang nach geheimeschere Betätigung nicht widerstehen können. So nehme ein solch umfangreicher Entwurf, wie es die geplante Reichsdienststrafverordnung sei, die Zeit von Hunderten von Beamten in Anspruch, da er wegen seines Eingreifens in alle Verwaltungszweige von allen Reichsministerien, allen Landesregierungen und allen Ministerien der Länder eingehend geprüft werden müsse. Würde er Gesetz, so müßten sämtliche Landesregierungen ähnliche Bestimmungen für die Landesregierungen erlassen, so daß neben Reichsrat und Reichstag auch sämtliche Landtage sich mit einem solchen Gesetz befassen müßten. Die Kräfte der Regierungen, der Volksvertretungen und der Beamten müßten auf die wirklich notwendigen Aufgaben beschränkt bleiben. Die gegenwärtige Praxis komme in vielen Fällen geradezu auf eine Ausschaltung der Landesregierungen hinaus.

Kirchliche Feiern am Gefallenen-Gedenktage. Der Gedenk- und Trauertag für unsere Gefallenen, der von der Reichsregierung für Sonntag, den 3. August angeordnet ist, wird, wie schon bekanntgegeben, auch kirchlicher Feiertag sein. Der Anzeiger des Deutschen Evangelischen Kirchenvereins folgend, hat der Evang. Oberkirchenrat in eben angeordnet, daß am 3. August im Hauptgottesdienst des Beginns des Krieges vor zehn Jahren und der Opfer, die er gefordert hat, in Predigt und Kirchengebet gedacht werden soll. Weiter werden die Pfarrämter angewiesen, darauf hinzuwirken, daß mittags 12 Uhr volles Glockengeläute ertönt.

Freudenstadt, 31. Juli. (Unglücksfall. — Tot aufgefunden.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag am alten Schulhaus hinter der Kirche. Die Kinder des Matth. Morlok spielten auf einer großen Brause Bauholz; das Holz geriet plötzlich ins Rollen und begrub den achtjährigen Sohn Karl unter den schweren Balken. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte neben schweren inneren Verletzungen, die jedoch bis jetzt noch nicht lebensgefährlich sind, einen Oberschenkelbruch feststellen. — Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde San.-Rat Dr. Kröner von Botsdam, welcher z. Zt. als Kurgast auf der Juchucht weilt, von Holzhauser Gärtner auf der Straße zwischen Alexanderstraße und Juchucht tot aufgefunden. Kröner hatte mittags eine Verwandte nach Baiersbrunn zur Bahn begleitet und hat infolge der Überanstrengung auf dem Rückweg einen tödlichen Schlaganfall erlitten, wie durch den an Ort und Stelle erschienenen Oberamts- undarzt Dr. Camerer festgestellt wurde.

Calw, 31. Juli. (Todesfall.) Am 30. Juli fand auf dem Pragerfriedhof in Stuttgart unter außerordentlich reichlicher Beteiligung aus Kreisen der Wissenschaft, von Handel und Industrie die Einäschung des im 64. Lebensjahre nach längerer Krankheit verstorbenen Chemikers Dr. Adolf Römer statt. Dr. Adolf Römer war in Calw als Sohn des damaligen Oberamtsrichters geboren und brachte auch seine Schulzeit nach Verheiratung seines Vaters nach Neuenbürg hier bei seinen Verwandten zu. Seine Mutter war eine geborene Stälin und so trat er schon in jungen Jahren mit der weit berühmten Firma Stälin und durch seine verwandtschaftlichen Verhältnisse mit der alten und neuen Deckenfabrik in geschäftliche Verbindung. Er besaß einen weitblickenden Geschäftssinn und machte mehrere glückliche Reisen in die deutschen Kolonien Afrikas. Seine eigenen Erfahrungen, die er auch in öffentlichen Vorträgen mitgab, benutzte er, um die ihm nahestehenden Industriellen zur Einführung wichtiger Erfindungen und Neuerungen anzuspornen. Außerordentlich wichtige Dienste leistete er der Holzfabrik Karlsruhe, da er auf dem Gebiet der Farbholzer eine Autorität war. Sein Rat und sein reiches Wissen wurde von Industriegesellschaften sehr geschätzt. Er nahm deshalb große Vertrauensstellungen ein. Er war Vorsitzender des Aufsichtsrates bei den hiesigen Vereinigten Deckenfabriken, bei der Wolldeckenfabrik Weidenstadt, bei der Tuchfabrik Rohrdorf und bei der Deutschen Seilkerei Stuttgart. Er war persönlich ein sehr lebenswürdiger Mann von reichem Wissen und scharfem Verstand.

Liebenzell. Wer das stille, menschenleere Nonbachtal bei Liebenzell früher kannte, ist erstaunt, zu sehen, was für ein bewegtes, frohes Jugendleben jetzt dort herrscht, wie es widererönt vom Klang frischer Lieder und was für stattliche Gebäude zur Unterbringung von jugendlichen Freizeitsgästen sich daselbst allein seit dem letzten Sommer erhoben haben. Dort hatte die „3. Süddeutsche Reichsfreizeit“ vom 19. bis 24. Juli ihr Lager. Wer diese Scharen beobachtete beim Waldgottesdienst oder am Schluß beim Abendmahl in der neuen „Waldhalle“ beim gemeinsamen Turnen vor dem Frühstück, am Werktag morgen oder nachmittags beim Baden in der Nagold, oder auch bei den fröhlichen Mahlzeiten, der bekam neue Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes. Es war ein Höhepunkt, als der frühere Reichstagskanzler Erzzele Michaelis die Frage behandelte: „Wir und unser Volk und Vaterland“. Eine rege Aussprache schloß sich ebenso an den Vortrag von Pfarrer Weiber-Liedolsheim (Baden): „Wir und unsere Kirche“. In andere Gebiete führten die warmherzigen und beherzigenswerten Ausführungen von Fabrikant Saur-Feidenheim über „Wir und unsere Familie und unser Beruf“. Durch die ganze Tagung zog sich als goldener Faden ein Bibelkurs. Es waren immer wieder Vorträge am Morgen, wenn Pfarrer D. Würz-Basel einführte in die längst bekannten und doch nie auszuschöpfenden Tatsachen des Lebens Jesu. Das die Lösung für die Freiheit war — „Jesus Christus herrscht als König“ — das wurde in diesen Stunden, wie bei der ganzen erhebenden Tagung deutlich.

Cannstatt, 31. Juli. (Die Dummen werden nicht alle.) In der „Cannstatter Zeitung“ suchte ein Pforzheimer alte Tausendmarktscheine aufzukaufen. Er gab an, daß er am Mittwoch in der Zeit von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends in einer Wirtschaft in der Cannstatter Pragtstraße zu treffen sei. Schon um 2 Uhr rüdten die Tausendmarktscheinebestitzer an; Erwachsene und Kinder krömten in hellen Scharen herbei und hielten sich vor und in der Wirtschaft auf, um ihre Tausender los zu werden. Da traf unerwarteterweise beim Wirt eine (übrigens in Cannstatt abgestempelte) Postkarte ein mit der Mitteilung, daß der Pforzheimer nicht kommen könne, da er nach Frankfurt verreist sei. Die Enttäuschung der umsonst gekommenen und also Genasführten war natürlich groß, zumal auch von auswärtigen eigens deshalb Leute dazugeweiht sein sollen. Noch gegen 8 Uhr abends kamen Verkaufslustige in ziemlich großer Zahl an. Der Wirt wurde so zum lachenden Dritten, denn er machte bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Geschäft.

Voll, 31. Juli. (In den Brunnen gestürzt.) Das 3 Jahre alte Kind des Georg Mayer spielte am Brunnen und löste eine Dielle der Bedeckung, worauf es durch die Oeffnung in die Tiefe fiel, die Tante des Kindes, die beim Haus eine Wäsche hatte, sah den Vorgang und rief sofort um Hilfe. In ihrer Aufregung sprang die Mutter dem Kinde in den 8-9 Meter tiefen Brunnen nach, dessen Wassertiefe 4 Meter beträgt. Der ledige Ernst Altmendinger kam alsbald mit einer Leiter zu Hilfe, die er auf einen unten im Brunnen befindlichen Querbalken aufstellte. Er krieg hinunter und es gelang ihm, das Kind zu retten. Als er das zweite Mal hinuntergestiegen war, brach der Querbalken zusammen. Gleichwohl gelang es dem fähigen Retter, auch die Mutter aus dem Wasser zu ziehen und zu retten.

Heilbronn, 31. Juli. (Schadenfeuer.) Ein großer Schuppen der Speditionsfirma Lassen, unweit des Güterbahnhofes, ist völlig niedergebrannt. Der Feuerwehr gelang es, den angebauten Lagergeschuppen der Firma Hagendörfer zu retten. In dem abgebrannten Schuppen befanden sich wertvolle Gegenstände, u. a. acht Klaviere.

Weilerstheim, 31. Juli. (Ein Kind verbrannt.) Das 10 Jahre alte Töchterchen des Tierarztes Gänsbauer stand heimlich noch einmal auf, um sich Eier auf dem Herd zu machen. Zu diesem Zweck goß es Spiritus in den Herd und zündete ihn an. Als es nicht recht brennen wollte, goß es noch einmal Spiritus nach. Sofort stand das Kind in hellen Flammen. Bis ihm Hilfe gebracht werden konnte, erlitt es furchtbare Brandwunden, an denen es bald darauf starb.

Laupheim, 31. Juli. (Ein treuer Landsmann.) Karl Lämmle in Neupfort, von Laupheim gebürtig, ist wieder als Helfer eingespargen, indem er der Gemeinde einen Kredit von 12 000 Dollars zu 7 Prozent auf 5 Jahre einräumte. Außerdem erhielt die Gemeinde eine Spende von 1000 Dollars zum Dank für die Ueberlassung einer Wohnung in seinem Elternhaus in der Kadstraße. Die Kinderheftung wurde mit 500 Dollars bedacht.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Neutlingen stürzte Karl Scholl infolge eines Schlaganfalls vom Motorrad, das er regelmäßig zu seinen Geschäftsfeldreisen benutzte, tödlich ab.

Der zurzeit in Rottweil weilende Hotelbesitzer Arnleber aus Gens stiftete zum Herrichten des freien Plazes in der Nähe des Bären in Ulffstadt als Anlage 15 000 Schweizer Franken.

In Billingen versuchte ein 20jähriger Mann in der Nähe der Rindenschleife sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Von zufällig des Wegs kommenden Leuten wurde er abgehängt und konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Am Dienstag hat sich ein Einwohner von Ulm in seiner Wohnung erschossen, nachdem er vorher seines schwarzen Sonntagrosch angezogen und im Schlafzimmer die schönsten Blumenstöcke hatte aufstellen lassen. Der Grund zur Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse sein.

Ein Radschaber aus Krauchentwies in Hohenz. verlor bei einer Talsahrt die Herrschaft über sein Rad und prallte gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch.

Baden-Baden, 31. Juli. (Fürstlicher Kuraufenthalt.) Hermine Prinzessin Reuß, die zweite Gemahlin des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. und Prinzessin Karl Friedrich von Hessen sind zum Kuraufenthalt in Baden-Baden eingetroffen und im Hotel Stephanie abgestiegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Kosten des Hilterputsches. Auf eine Anfrage über die dem bayerischen Staat anlässlich des Hilterputsches erwachsenen Kosten teilte das Finanzministerium mit, daß durch die Alarmierung und Verwendung der Landespolizei und sonstigen Polizei in den Putztagen dem bayerischen Staat Kosten von 108 698 Mk. erwachsen sind. Die Kosten der Alarmierung und Verwendung der Reichswehr sind nach Auffassung der Regierung vom Reich zu tragen.

Hungerstreik politischer Gefangener in Gleiwitz. Die wegen politischer Vergehen Inhaftierten des hiesigen Gefängnisses sind in den Hungerstreik getreten. Im ganzen handelt es sich um 50 Häftlinge, darunter auch diejenigen aus der Insurgentenzeit.

Neue Opfer Haarmanns. Neuerdings sind zwei weitere Anzeigen bei der Berliner Polizei über das Verschwinden von zwei jungen Leuten erstattet worden, das möglicherweise mit dem Fall Haarmann in Verbindung steht. Die letzte Nachricht des einen Verschwindenden kam aus Hannover.

Beerenvergiftung. Nach einer Blättermeldung aus Coburg erkrankte in dem benachbarten Ort Eßfeld nach dem Genuß schwarzer Johannisbeeren eine Familie unter Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder sind bereits der Vergiftung erlegen.

Der englische Flugzeuge in Indien abgefeuert. Aus Simla (in den Vorbergen des Himalaja) wird gemeldet: Vier britische Flugzeuge sind an verschiedenen Orten in dichtem Nebel abgefeuert, nachdem sie bei militärischen Unternehmungen gegen die Eingeborenen südlich von Raznat Bomben abgeworfen hatten.

Geldschrankräuber. Die Stationkassa in Koblenz wurde in der vorigen Nacht von Dieben heimlich geöffnet. Diese haben den Geldschrank aufschließend mit einem Nachschlüssel geöffnet und einen Betrag von 27 000 Mark, der für Gehalts- und Lohnzahlungen verwendet werden sollte, entwendet.

Handel und Verkehr.

Ämliche Berliner Devisenkarte vom Donnerstag, den 31. Juli.

Die Kurse verziehen sich in Billionen Papiermark.

	30. Geld	30. Brief	31. Geld	31. Brief
Amsterdam 100 Gulden	100.10	100.00	100.10	100.00
Buenos Aires 1 Peleto	1.255	1.265	1.255	1.265
Brüssel 100 Franken	19.075	19.125	19.075	19.125
Christiana 100 Kronen	66.51	66.75	66.41	66.81
Kopenhagen 100 Kronen	67.58	67.95	67.58	67.87
Mailan 100 Lire	18.10	18.20	18.10	18.20
London 1 Pfund Sterling	18.42	18.51	18.44	18.58
Newport 1 Dollar	4.18	4.21	4.18	4.21
Paris 100 Franken	21.20	21.15	20.95	21.05
Schwab 100 Kronen	77.46	77.56	77.40	77.90
Spanien 100 Peleto	66.61	66.88	66.61	66.88
Wien 100 Kronen	6.91	6.98	6.90	6.92
Wrag 100 Kronen	12.50	12.45	12.40	12.41

Der Anweis der Reichsbank vom 23. Juli zeigt einen weiteren Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 88,8 auf 1942,9 Goldmilliarden. Die Rücknahme wurde zum größten Teile durch vermehrte Wiederbelegung von Rentenmarkwechseln herbeigeführt, deren Summe um 26,6 auf 82,5 Millionen Rentenmark anstieg. Der Banknotenumlaut ging um 62,8 auf 1009,5 Trillionen Mark, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 65,4 auf 1007 Millionen Rentenmark zurück; die Rückläufe an Noten und Rentenbankscheinen zusammen betragen also 118,7 Goldmilliarden. Die Rückgabe der Reichsbank an Rentenbankscheinen hat dementsprechend auf 442,2 Millionen Rentenmark anwachsen. Dem Zahlungsmittelrückgang haben beträchtliche Eingänge auf den Konten der fremden Gelder gegenüber, die sich um 120,7 auf 1000,9 Goldmilliarden vermehrten. Dem Goldbestande wurde durch Umwandlung eines Devisenbestands in Gold im Auslande und durch Einkauf von Gold im Inlande 8,7 Millionen Mark in Gold zugeführt. Inbetracht liegt damit der Goldvorrat der Bank von 408,4 auf 476,1 Millionen Goldmark.

Berliner Börse, 31. Juli. Die Schwierigkeiten in der Londoner Konferenz, die Frankreich in der Rumunienfrage macht, wirkten verstimmend und veranlaßten die Börsenfreile zur Zurückhaltung und zur Abwehrbewegung. Die Veränderungen kamen bei der ersten Kursrückkehrung in einer mäßigen Abminderung auf allen Umfängen zum Ausdruck. Das Geschäft nahm im allgemeinen einen sehr schmerzhaften Verlauf. Tägliches Geld war für einbeß als ein Viertel pro Tille leicht erhältlich.

Frankfurter Börse, 31. Juli. Die Reaktivationsbewegung führte zu dem stärksten Rückgang. Der schmerzliche Verlauf der Londoner Konferenz, der seit einigen Tagen zu beobachten ist, trug eine gewisse Unsicherheit in den Markt und verursachte eine Verstimmung, die sich in einem Rücktreten der Kurse auswirkte.

Stuttarter Börse, 31. Juli. Der letzte Ton des Monats brachte an der Stuttarter Börse anfangs eine leichte Abminderung. Später war der Verlauf der Börse unruhig. Einzelne Werte behaupteten ihren Kurs; zum Teil gab es unbedeutende Abbröckelungen.

Produktionswerte Mannheim, 31. Juli. Die Stimmung war infolge niedriger amerikanischer Kurse und besserem Wetter etwas ruhiger; die Preise behaupteten sich. Es notierten: Weizen inl. 21-22, austral. 34 bis 36,75; Julandbrotweizen 17,25-17,50; Auslandsbrotweizen 18-18,75; Gerste 17,5-18; Hafer 17-17,75; Mais 17,25; Weizenklein 10,5; Roggenklein 10,25; Weizenfuttermehl 18-18,5; Weizenmehl 14-18; Weizenmehl Weizen 22,5-23; Roggenmehl 15,5-20,5; Mehl 100 Rilo wasserfrei Mannheim.

Vandeproduktionswerte Stuttart, 31. Juli. Trotz etwas niedrigeren Kursen ist der Grundton am Getreidemarkt nicht trauer; die Preise sind ganz unverändert. Es notierten je 100 Rilo: Weizen 21 bis 22, Sommergerste 17,5-18, Hafer 17,25-18,5, Weizenmehl Nr. 0 20,5-24,5, Brotmehl 20,75-22,75, Riele 8,75-10, Weizenfuhr 4-6, drahtgerechtes Mehl 3,5-4,25.

Stuttart, 31. Juli. Dem Schlichtmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 106 Lohsen, 40 Bollen, 256 Jungschäben, 250 Junanber, 90 Röhre, 720 Röhre, 547 Schmelze, 3 Schmelze; alles verkauft. Erhöht auf je 1 Str. Schmelze: Weizen erste Qualität 27-41, zweite 24-30; Weizen erste 31-33, zweite 24-29; Junanber erste 30-44, zweite 23-27, dritte 24-29; Röhre erste 26-33, zweite 15-22, dritte 11-15; Röhre erste 42-46, zweite 37-40, dritte 32-36; Schmelze erste 69-72, zweite 65-68, dritte 60-64; Verkauf des Marktes; bei Schmelzen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Stuttart, 31. Juli. Dem Schafmarkt waren 2000 Schafe zugeführt, verkauft wurden 1296 Stück. Höchstpreis für 1 Paar 20 A, niedrigerer Preis 20 A, Durchschnittspreis 22,20 A.

Wutmaßliches Wetter.

In Mitteleuropa ist ein Hochdruck aufgekomen, der eine Besserung der Wetterlage im Gefolge hat. Am Samstag wird vorwiegend heiteres, trockenes und wieder wärmeres Wetter Platz greifen.

Letzte Nachrichten.

Ausfuhrfreiheit für Hülsenfrüchte und Futtermittel.
 B.Z. Berlin, 31. Juli. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen die Zollstellen ermächtigen lassen, bis auf weiteres die Ausfuhr von Buchweizen, Hülsenfrüchte aller Art, Futterrüben, Wasser- und sonstiger Feldrüben, Möhren, Grünfütter, Heu aller Art, Melasse, Melassefütter, Rübensaft, Ahornsaft, Oelkuchen, Abfällen der Stärkeerzeugung, ausgelauteten Schnitzeln von Zuckerrüben, Malztrebern und Malzkeimen ohne Bewilligung zuzulassen.

Um die Einladung Deutschlands.
 B.Z. Paris, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in London glaubt voraussetzen zu können, daß morgen die Einladung an die deutsche Regierung zur Beteiligung an der Londoner Konferenz ergehen werde. Dieser Beschluß werde nach seiner Ansicht in der Sitzung gefaßt werden, die morgen Vormittag um 10.30 Uhr die Führer der Delegationen in der Downingstreet abhalten würden. In London nehme man an, daß die deutschen Delegierten am Montag zu Verhandlungen bereit sein würden.

Die Lage in London.
 B.Z. London, 31. Juli. Reuter erfährt: Die Lage ist nach wie vor dauernd im Fluß, doch überwiegt die Ansicht, daß der Vorschlag Herriots eine ernste Anstrengung darstellt, zu einer Verständigung zu gelangen. Innerhalb und außerhalb der Konferenz herrscht angespannteste Tätigkeit. Die Tagesparole lautet auf vermehrte Geduld, rastlose

Tätigkeit und Aufrechterhaltung der optimistischen Stimmung. Alle die zahllosen Gerüchte über einen Mißerfolg der Konferenz sind durchaus unrichtig, im Gegenteil ist die hoffnungsfreudige Stimmung im Wachsen begriffen. Das Komitee, das heute früh im Außenministerium zur Prüfung der neuen französischen Formel zusammentrat, vertagte sich, ohne Ergebnisse zu erzielen.

Der französische Vorschlag wurde von dem ersten Komitee der Konferenz einstimmig angenommen. Der von britischer Seite heute Vormittag unterbreitete Abänderungsvorschlag wurde zurückgezogen. Die französischen und britischen Delegierten beglückwünschten sich zu dem Erfolg ihrer gegenseitigen Anstrengungen. Dem Vertreter des Reuter'schen Büros wurde von einem Delegierten erklärt, daß die große Schwierigkeit der Konferenz nunmehr überwunden sei. Um halb fünf Uhr nachmittags trat der Rat der Sieben im Unterhaus zu einer Besprechung zusammen. Das dritte Komitee muß noch über die Transferfrage berichten. Wenn dieser Bericht günstig ausfällt, so kann, wie verlautet, die Konferenz, soweit die Alliierten in Betracht kommen, als beendet angesehen und die Einladung an die Deutschen als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. Natürlich müssen wie Reuter hinzusetzt, zuvor noch die Bankiers ihre Ansicht zum Ausdruck bringen.

B.Z. London, 1. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Inwiefern das Uebereinkommen des ersten Ausschusses wirksam wird, ist von dem erfolgreichen Abschluß der Arbeiten des dritten Ausschusses abhängig. Beide Ausschüsse betrachten die französische Formel als unteilbares Ganzes. Die Aussichten für die Arbeiten des dritten Ausschusses sind hoffnungsvoll.

Von Paris nach Brüssel.
 B.Z. Paris, 31. Juli. Staatssekretär Hughes ist von Paris nach Brüssel abgereist.

Die Repko.
 B.Z. Paris, 31. Juli. Nach einer Veröffentlichung der Repko in London hat die Repko in ihrer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß bestätigt, den sie gestern in Paris unter dem Vorbehalt der Zustimmung Bradburys gefaßt hatte: Die Repko beschließt, in London offiziell jedesmal dann zu tagen, wenn es erforderlich ist, um über die in ihr Zuständigkeitsbereich fallenden Fragen zu verhandeln, die die Ausführung des Sachverständigenplanes etwa aufwirft.

Was die engl. und franz. Besatzungsbehörden bezüglich der Beflaggung gestatten oder verbieten.
 B.Z. Berlin, 31. Juli. Die britische Besatzungsbehörde genehmigte, daß am 3. Aug. zum ehrenvollen Andenken an die Gefallenen auf allen öffentlichen und privaten Gebäuden die deutschen Reichsfarben schwarz-rot-gold geflößt werden sollen. Verboten sind dagegen die Farben schwarz-weiß-rot. Die französische Besatzungsmacht untersagte dagegen das Flaggeln am 3. August.

Die Ueberführung der Leiche Jaures in das Pantheon beschlossen.

B.Z. Paris, 31. Juli. Die Kammer und der Senat haben den Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Ueberführung der Leiche Jaures in das Pantheon bestimmt wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Daul, Druck und Verlag: der W. F. v. d. Hagen Buchdruckerei Altensteig.

Herzliche Einladung
 zum
Missionsfest in Ebershardt
 am Sonntag, den 3. August 1924
 nachmittags 2 Uhr.
 Redner: Die Missionare Schmid, Raier und Renz.
 Der Kirchengemeinderat.

Gesucht werden zu sofortigem Eintritt:

- 1 Viehfütterer, der auch melken kann.
- 1 älterer Knecht für kleine Landwirtschaft.
- 1 jüngerer Knecht für große Landwirtschaft.
- 2 Mägde für Landwirtschaft und Stall.

Arbeitsamt Hagold.

Altensteig.
Händler u. Wirte!
 Sehr lohnend ist, bevor Sie Zigarren u. Zigaretten einkaufen, ein Lagerbesuch bei mir, hier finden Sie neben erstklassigen Qualitäten bei größter Auswahl auch billige Preise.
Wilh. Frey, Tel. 60
 Tabakwarengroßhandlung.

Landw. Bezirksverein Calw.
 Auf Lager ist:

Weizen	Erdnußkuchen
Gerste	Koch- und
Hafer	Diehsalz
Mais	Senfsaat
Futtermehl	Thomasmehl

Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

Altensteig.
 Gegen sofortige Kasse kaufe schöne
Papierhölzer
 sowie schwächere Langhölzer für Holzman & Comp.
Adam Hehr.

Galizn-Bergamentpapier
 empfiehlt die
W. Biebersche Buchhandlung, Altensteig.

Turnverein Altensteig.
 Samstag Abend
Turn- versammlung
 im Lokal.
 Die Geburt eines gesunden, kräftigen
Knaben
 zeigen hoch erfreut an
Julius Theurer
 u. Frau Lise-Lotte geb. Gehnen.
 Altensteig, 1. 8. 24.

Infolge außerordentlichen Schadens, der an den Kulturen durch Beerenjammler gemacht wird, ist das
Sammeln von Himbeeren
 in den Freih. v. Gültlingen'schen Waldungen
verboten.
 Wer in Kulturen angetroffen wird, wird bestraft.
Berneck, den 1. Aug. 1924.
 Freiherrl. Rentamt.

Emaill-Schilder
 in jeder Größe und Schriftart liefert in kürzester Zeit
Lorenz Luz jr.
 Altensteig Tel. 46.

Für die Sonntagsnummer unseres Blattes bestimmte
Anzeigen
 bitten wir möglichst noch heute Nachmittag aufzugeben.

Städt. Sparkasse | Städt. Girokasse
Altensteig
 unter Haftung der Stadtgemeinde Altensteig

Spareinlagen und Depositen unter Garantie der Wertbeständigkeit und bei zeitgemäßer Verzinsung ::	Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr; Kontokorrent-, Darlehens- u. Wechselkredite im Rahmen der verfügbaren Mittel An- und Verkaufvermittlung von Effekten und Devisen
---	---

Bereitwillige Auskunftserteilung; strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!
 Am Samstag Abend 8 Uhr findet im Schwanen-Saale eine
öffentl. Volksversammlung
 statt.
 Thema:
Nach 10jährigem Krieg Kolonisierung Deutschlands!
 Referent: Herr Landtagsabg. Brönnle, Reichsbahnbeamter und Kunstschriftsteller.
Freies Wort für Alle!
K. P. D.

Altensteig.
Ein Regenschirm
 ging verloren in Nähe von der Wasserstufe. Abzugeben gegen Belohnung 4. Gehr.
Dienstverträge
 empfiehlt die
W. Biebersche Buchhandlung.

Bieh-Verkauf.
 Am Montag, den 4. August, von vormittags 7 Uhr an steht in Calw im „Löwen“ ein großer Transport starke, junge
Milchkühe, trächt. Kühe, hochträchtige Kalbinnen
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rubin & Max Löwengart.
 Effringen.
 Ein Paar schöne
Schaffstiere
 3jährig, verkauft am Samstag Mittag 2 Uhr. Lausche evtl. auch gegen ein Paar Heine.

